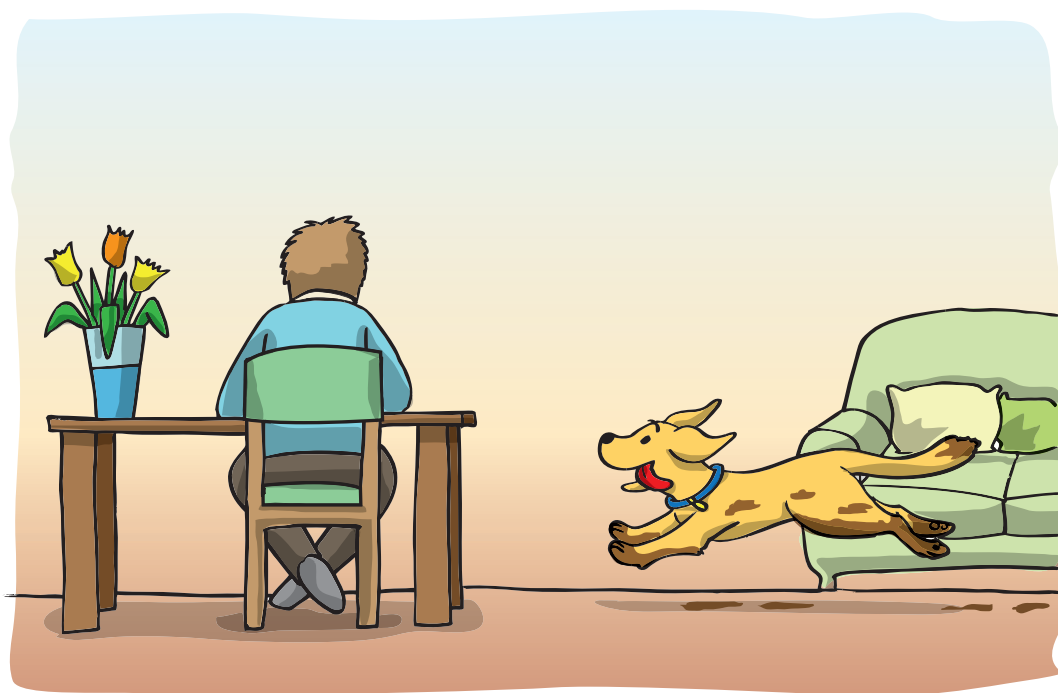


DIE GESCHICHTEN VON BOBY



Die Geschichten von Bobby	2	Die Geschichten (Nur Text)	8
Was sind „Die Geschichten von Bobby“?	2	Diskussionsthemen	16
Soziale und emotionale Kompetenzen fördern	2	Karten: Das Umfeld von Bobby	20
Wie sind „Die Geschichten von Bobby“ entstanden?	2	Karten: Die Gefühlswelt von Bobby	21
Ziele	3	Häufige Fragen	22
Inhalt	3	Fragen zu den Geschichten von Bobby	22
Worauf muss man beim Einsatz achten?	4	Technische Fragen	23
Zusammenfassungen und Stichworte	5	10. Andere Unterlagen	23
Wie kann man die Geschichten einsetzen?	6	11. Danke	23
Vorschlag für die Nutzung	6		
Weitere Vorschläge	7		
In welchen Settings können „Die Geschichten von Bobby“ eingesetzt werden?	7		



DIE GESCHICHTEN VON BOBY

WAS SIND „DIE GESCHICHTEN VON BOBY“ ?

Suchterkrankungen allgemein, und ganz besonders elterliche Suchterkrankungen, sind in unserer Gesellschaft noch stark tabuisiert. Tatsache ist aber, dass sehr viele Menschen von Suchterkrankungen betroffen sind. Man schätzt, dass knapp Hunderttausend Kinder als Mitbetroffene unterschiedliche Belastungen (Übernehmen elterlicher Rollen, chronisch stresshafte Familienatmosphäre, weniger Kind-Eltern-Interaktionen, u.a.) erleben.

Die vier Hörspielgeschichten rund um den Hund Bobby sind ein präventiv-pädagogisches Hilfsmittel, das Fachpersonen unterstützt, das Thema einer elterlichen Suchterkrankung anzusprechen. Die Geschichten wurden für Kinder im Alter von 4 bis 8 Jahren verfasst. In den vier Erzählungen erlebt der kleine Hund Bobby Situationen, die Kinder mit einem suchtkranken Elternteil in ähnlicher Weise erfahren könnten. Die fiktive Verarbeitung der Thematik und das gemeinsame Hören erleichtert betroffenen Kindern, ihre Situation zu verstehen und über diese zu sprechen. Der Schutz im Umgang mit ihren eigenen Erlebnissen bleibt dabei gewahrt. So müssen die eigenen Empfindungen nicht direkt genannt werden, sondern können über die Figur Bobby geäußert werden.

Das Tabu der elterlichen Suchterkrankung zu brechen und betroffenen Kindern zu erklären, dass sie für das, was geschieht keine „Schuld“, tragen, ist wichtig. Sie sollen wissen, dass Sucht eine Krankheit ist und dass alle Kinder das Recht haben, mit einer Vertrauensperson über ihre Erlebnisse zu sprechen. Die Geschichten um Bobby können ihnen helfen zu verstehen, dass sie weder für ihre Eltern, noch dafür, dass diese mit dem Suchtmittelkonsum aufhören, verantwortlich sind.

SOZIALE UND EMOTIONALE KOMPETENZEN FÖRDERN

Alle Kinder profitieren, wenn ihre sozialen und emotionalen Kompetenzen gefördert werden. Für Kinder aus suchtblasteten Familien ist eine Förderung jedoch von besonderer Wichtigkeit, da sie verschiedenen Risikofaktoren ausgesetzt sind. Indem sie ihre Situation besser verstehen lernen und ermutigt werden, soziale Kontakte ausserhalb ihrer Familie aufzubauen, Hilfe zu holen, wenn sie beispielsweise nicht betreut werden oder auch Abstand zu bestimmten Schwierigkeiten zu gewinnen, werden sie gestärkt und ihre Schutzfaktoren gefördert.

Die eigenen Ressourcen zu identifizieren und deren Wert zu kennen, macht Kinder innerlich sicherer und wappnet sie für die Herausforderungen des Heranwachsens. Sie bekommen Halt und bauen Strategien auf, mit denen sie schwierige Lebenssituationen bewältigen können.

WIE SIND „DIE GESCHICHTEN VON BOBY“ ENTSTANDEN ?

Seit 2004 engagiert sich Sucht Schweiz mit verschiedenen Projekten und Aktionen für die lange Zeit kaum beachteten Kinder suchtkranker Eltern. Mit dem Ziel, diesen Kindern eine Stimme zu geben, hat Sucht Schweiz 2007 das Bilderbuch „Bobby“ herausgegeben. Das Bilderbuch thematisiert Alkoholprobleme in der Familie und im Umfeld. Es richtet sich an Kinder von 5 bis 8 Jahren und erzählt einfühlsam die Geschichte vom Hund Bobby, dessen Herrchen ein Alkoholproblem hat. Die Geschichte zeigt dem Kind, dass Bobby nicht alleine ist und dass er Hilfe finden kann. Auch Kinder, die keine alkoholranke Person in ihrem Umfeld haben, können verstehen, dass es dieses Leid gibt und dass vielleicht Kameradinnen und Kameraden so etwas in ihrem Alltag erleben.

Das Bilderbuch „Bobby“ thematisiert Alkoholkonsum ganz konkret. „Die Geschichten von Bobby“ hingegen erwähnen Alkoholkonsum nur ein einziges Mal. Die Geschichten können deshalb auch breiter eingesetzt werden, um mit Kindern über elterliche Erkrankungen zu sprechen, die sich auf ihren Alltag auswirken – egal ob es sich dabei um eine Suchterkrankung oder eine andere psychische Erkrankung (Depression etc.) handelt.

Der Erfolg des Bilderbuches „Bobby“, das von vielen Fachpersonen in der Kinderbetreuung und Therapie eingesetzt wird sowie der Wunsch vieler Fachpersonen nach niederschweligen und kostenlosen Präventionsunterlagen für diese Zielgruppe, veranlassten Sucht Schweiz „Die Geschichten von Bobby“ zu entwickeln.

Die Geschichten bieten Fachpersonen eine Grundlage, um eine elterliche Suchterkrankung anzusprechen, sind einfach einzusetzen und benötigen nur wenig Vorbereitung. Sucht Schweiz hat zudem auch weitere Materialien für Kinder mit einem suchtkranken Vater und/oder einer suchtkranken Mutter entwickelt (S. 23).



ZIELE

„Die Geschichten von Bobby“ sollen Fachpersonendabei helfen, Kinder zu unterstützen, die mit einem suchtkranken Elternteil zusammenleben. Die Ziele sind:

- Mittels der fiktiven Geschichten Situationen identifizieren, welche ein Kind erleben kann und diese gemeinsam besprechen.
- Das Kind ermutigen, zu beschreiben, was Bobby fühlt. Dem Kind helfen, zu verstehen, was es erlebt, und die eigenen Emotionen benennen zu können.
- Die Ressourcen von Bobby identifizieren und das Kind anregen, seine eigenen internalen und externalen (z.B. soziales Netz) Ressourcen zu erkennen und auf diese zurückzugreifen.

INHALT

- **4 Hörspielgeschichten**
- **Texte der vier Geschichten**
Mit Kommentaren inkl. Diskussionsvorschlägen als auch mit Raum für eigene Notizen (S. 8-19)
- **Drei Illustrationen pro Geschichte**, die man den Kindern zeigen kann, während sie zuhören. Die gleichen drei Illustrationen stehen auch als Ausmal-Vorlage bereit.
- **Zwei farbige Illustrationen zur vertieften Arbeit:**
Bobbys Umfeld, um das soziale Netz zu thematisieren (S. 20)
Bobbys Gefühle für die Auseinandersetzung mit Emotionen (S. 21)



Materialien hier herunterladen: boby.suchtschweiz.ch



WORAUF MUSS MAN BEIM EINSATZ DER GESCHICHTEN VON BOBY ACHTEN ?

Die Geschichten können je nach Kind sehr unterschiedliche Reaktionen auslösen. Es ist äusserst wichtig, dass die Fachperson die Geschichten gemeinsam mit dem Kind anhört und dieses dabei nicht alleine lässt. Das Kind muss spüren, dass eine verlässliche, erwachsene Person da ist, falls es den Wunsch hat, über das Gehörte zu sprechen.

Vielleicht müssen während des Hörens Pausen eingelegt werden. Dem Kind soll die Möglichkeit gegeben werden, sich zu äussern, wenn Dinge in der Geschichte angesprochen werden, die es beschäftigen. In jedem Fall muss am Ende einer Geschichte genügend Zeit für eine mögliche Diskussion eingeplant werden. Man sollte jedoch nicht grundsätzlich erwarten, dass das Kind gleich nach dem Zuhören reagiert. Manche Kinder kommen mehrere Tage später auf das Gehörte zurück, oft in Momenten, in denen man es am Wenigsten erwartet.

Das Kind sollte nie dazu gedrängt werden, über seine Situation zu sprechen. Die Loyalität gegenüber den Eltern ist oft sehr gross und die Suchterkrankung als ein Geheimnis so gut gehütet, dass das Kind möglicherweise Schuld empfinden würde, wenn es etwas unter Druck preisgäbe. Es kann genügen, darüber zu sprechen, was Bobby erlebt. Auch so kann ein Kind vieles von dem, was es selbst erlebt, verstehen. Zum Beispiel: „Siehst du? Wenn Fred sagt, dass Bobby immer schuld ist, wenn er sich mit seiner Frau streitet, dann stimmt das nicht. Es ist nicht der Fehler von Bobby. Es ist Fred, der nicht weiss, wie er sich beruhigen kann.“ Oder: „Hast du bemerkt, dass Bobby traurig ist, weil Fred ihn nicht zur Hundeschule begleitet hat? Er fühlt sich anders als die anderen Hundekinder, weil die anderen Herrchen da sind, aber Fred nicht.“

Es ist möglich, dass Sie zur Vermutung kommen, dass ein Kind misshandelt wird. Wenn Sie sich Sorgen um die Sicherheit eines Kindes machen, sollten Sie in jedem Fall die Kinder- und Erwachsenenschutzbehörde Ihres Kantons (KESB) kontaktieren. In einem ersten Schritt können Sie die Situation, auch ohne Namen zu nennen, mit einer zuständigen Fachperson besprechen. Sich in einer schwierigen Situation an eine kompetente Stelle zu wenden, ist entlastend. Beachten Sie den Leitfaden für Fachpersonen „Unterstützung für Kinder aus suchtbelasteten Familien: Grundlagen und Interventionsmöglichkeiten“, welcher von Sucht Schweiz herausgegeben wurde und kostenlos bestellt oder heruntergeladen werden kann. Der Leitfaden ist ein wertvolles Arbeitsinstrument für alle Fachpersonen, die mit suchtbelasteten Familien in Kontakt stehen.

ZUSAMMENFASSEND:

- **Begleiten:** Die Geschichten gemeinsam mit den Kindern anhören !
- **Beobachten:** Pausen machen, auf die Reaktionen des Kindes achten.
- **Da sein:** Raum geben für Diskussionen, die jederzeit stattfinden können.
- **Nicht drängen:** Das Kind muss sich nicht äussern oder antworten, wenn es das nicht möchte.
- **Wenn ein Kind akut gefährdet ist, müssen Massnahmen getroffen werden.**



ZUSAMMENFASSUNGEN UND STICHWORTE

GESCHICHTE 1 – AM ABEND ALLEINE ZU HAUSE/AM ABÄ ALLEINI DAHEIMÄ

Fred hat Bobby alleine zuhause gelassen. Es wird Nacht und der kleine Hund wird unruhig. Er weiss nicht, was er tun soll und fühlt sich einsam und verlassen. Plötzlich erinnert er sich daran, dass er zu seiner Nachbarin Sophie gehen kann, wenn er Angst hat.

EINSAMKEIT – ANGST – PERSONEN IM UMFELD, DIE HELFEN

GESCHICHTE 2 – DRECKIGE PFOTEN/DRÄCKIGI PFOTÄ

Bobby kommt nach Hause und freut sich darauf, seinem Herrchen Fred zu erzählen, was er erlebt hat. Aber Fred stösst ihn grob weg. Daraufhin beginnen Laura und Fred sich zu streiten. Der kleine Hund glaubt, dass er schuld daran sei, dass sein Herrchen wütend ist: „Es ist meine Schuld, dass sie wütend sind. Immer streiten sie wegen mir.“ denkt er. Sein Frauchen Laura erklärt Bobby, dass es nicht seine Schuld ist und dass Fred nicht in einem „normalen“ Zustand sei.

Diese Geschichte ist die einzige der vier Geschichten von Bobby, in der Alkoholkonsum thematisiert wird. Laura fragt Fred, ob er nicht denkt, dass er genug getrunken habe.

SCHULDGEFÜHLE DES KINDES – STREITEREIEIEN – DIE EIGENE SITUATION VERSTEHEN

GESCHICHTE 3 – EIN NACHMITTAG IM ZOO/Ä NAMMITTAG IM ZOO

Bobby kehrt vom Spielen nach Hause zurück: Fred und Laura haben ihm versprochen, dass sie zusammen in den Zoo gehen. Aber weder Fred noch Laura sind da. Endlich kommt Laura, aber ohne Fred. Dies beunruhigt Bobby sehr. Es ist spät und niemand wird die Tiere im Zoo besuchen... Bobby ist enttäuscht und fragt sich, wo Fred geblieben ist.

ENTTÄUSCHUNG – UNRUHE – PARENTIFIKATION – AMBIVALENZ

GESCHICHTE 4 – ERSTER TAG IN DER SCHULE/DR ERSCHT TAG IR SCHUEL

Der erste Schultag von Bobby ist da! Doch Bobby bemerkt, dass Fred nicht wach ist und wie so oft den ganzen Tag schlafen wird. Der kleine Hund entscheidet sich, alleine in den Park zu gehen, um die erste Lektion nicht zu verpassen. Er fühlt sich anders als die anderen kleinen Hunde. Der Erzieher ermutigt ihn, trotzdem mitzumachen und kümmert sich um ihn.

SICH ANDERS FÜHLEN – SCHAM – PERSONEN, DIE HELFEN – INITIATIVE ZEIGEN



WIE KANN MAN DIE GESCHICHTEN VON BOBY EINSETZEN ?

VORSCHLÄGE FÜR DIE NUTZUNG

Die Geschichten von Bobby und die Begleitunterlagen unterstützen Sie in Ihrem beruflichen Alltag. Die folgende Anleitung gibt Ihnen Anhaltspunkte zur Nutzung. Die Arbeitsweise kann den jeweiligen Fragestellungen und Situationen angepasst werden, damit sie den Bedürfnissen des Kindes möglichst gut entsprechen. Zögern Sie deshalb nicht, allenfalls nur eine einzelne Geschichte oder bestimmte Ausschnitte zu wählen, die Ihnen besonders hilfreich erscheinen.

DIE GESCHICHTEN HÖREN ODER VORLESEN

Es ist wichtig, die Geschichten gemeinsam zu hören. Stimmen Sie sich und das Kind auf das Zuhören ein, zum Beispiel indem Sie es sich bequem machen.

Je nach Alter und Aufmerksamkeit des Kindes empfiehlt es sich, nur einen Teil einer Geschichte anzuhören oder vorzulesen.

Wenn Sie sich entscheiden, die Geschichten selbst zu erzählen, kann das Kind von einem langsameren Erzähltempo profitieren. Bauen Sie Pausen ein, um die Reaktionen des Kindes beobachten zu können und auf Fragen zu antworten, die es während dem Vorlesen vielleicht stellt.

Wir empfehlen, die Geschichte vorher einzuüben. So lernen Sie den Text kennen und können die Geschichte auf lebendige Weise erzählen.

EINSATZ DER ILLUSTRATIONEN UND MALVORLAGEN

Sie können die Illustrationen und Malvorlagen in das Anhören oder Vorlesen der Geschichte integrieren oder in die darauffolgende Diskussion einbringen. Je nach Rahmen und Bedürfnissen des Kindes kann auch das freie Zeichnen eine passende Auseinandersetzungsform mit dem Gehörten darstellen. Es ist wichtig, dass sich das Kind während dem Zuhören wohl und zu nichts gedrängt fühlt. Zwar sollen die Geschichten bewusst gehört werden, jedoch soll es dem Kind möglich bleiben, seine Aufmerksamkeit jederzeit frei auf etwas „anderes“ zu richten. Auch wenn das Kind z.B. mit etwas zu spielen beginnt, heisst dies nicht, dass es der Geschichte nicht mehr aufmerksam folgt.

MIT DEM KIND DISKUTIEREN

Versichern Sie sich zuerst, dass das Kind die Geschichte wirklich verstanden hat, und lassen Sie es das Gehörte frei kommentieren. Versuchen Sie möglichst offene Fragen zu stellen. Bleiben Sie nahe bei der Geschichte und überlassen Sie es dem Kind, Bezüge zu seiner eigenen Situation herzustellen.

Die Diskussion ermöglicht es, die Gefühle des Kindes kennenzulernen, sie wertzuschätzen und es in seinen Empfindungen zu bekräftigen. Sie können bei dieser Gelegenheit das Kind stärken, indem sie es auf seine eigenen Ressourcen aufmerksam machen und eigene Lösungswege würdigen.

Beispiele für Fragen:

„Was geschieht in dieser Geschichte?“

„Wie fühlt sich Bobby, als Fred ihn wegstösst?“

„Warum streiten Fred und Laura miteinander?“



WEITERE VORSCHLÄGE

EIN ENDE FÜR DIE GESCHICHTE ERFINDEN

Sie können das Ende der Geschichte weglassen und gemeinsam mit dem Kind ein Ende erfinden.

EINEN STOFFHUND ODER EINE HANDPUPPE BENUTZEN, UM DIE GESCHICHTE ZU ERZÄHLEN.

Viele Fachpersonen, die mit Kindern arbeiten, setzen sehr gerne Handpuppen ein. So fällt es Kindern, die hohem psychosozialen Stress ausgesetzt sind, oftmals leichter, ihre Gefühle auf eine Puppe zu übertragen und auf diese Weise zum Ausdruck zu bringen. (Mehr Informationen dazu: <http://shop.addictionsuisse.ch/de/selbst-und-sozialkompetenzen/397-handpuppenspiel.html>)

„BOBYS UMFELD“

Diese Karten ermöglichen es, dem Kind das soziale Umfeld von Bobby vor Augen zu führen. In einem weiteren Schritt kann das soziale Netzwerk des Kindes gezeichnet und diskutiert werden (S. 20).

„BOBYS GEFÜHLE“

Mit Hilfe dieser Karten kann sich das Kind mit Bobby's Gefühlen auseinandersetzen (S. 21).

IN WELCHEN SETTINGS KÖNNEN „DIE GESCHICHTEN VON BOBY“ EINGESETZT WERDEN?

IN EINZELGESPRÄCHEN

Die Geschichten von Bobby und die entsprechenden Unterlagen können mit Kindern von suchtkranken Eltern in Einzelgesprächen eingesetzt werden.

Hat ein Kind Schwierigkeiten, seine eigenen Gefühle wahrzunehmen, wird es ihm leichter fallen, nur über die Gefühle von Bobby zu sprechen. Damit ein Kind die Diskussion jedoch überhaupt auf sein eigenes Erleben ausweiten kann, ist es unerlässlich, dass es sich wohl und sicher fühlt.

MIT EINER GRUPPE BETROFFENER KINDER

Die vier Geschichten eignen sich auch für das Vorlesen oder Anhören mit einer Gruppe von Kindern. Mögliche Fragen, um den Austausch und die gemeinsame Suche nach Problemlösungen anzuregen:

- „Was kann Bobby in dieser Situation tun?“
- „Was hätten ihr selbst gemacht?“

Die Kinder können untereinander Ideen austauschen und die unterschiedlichen Ressourcen erkennen, über die sie verfügen.

IM GESPRÄCH MIT DEN ELTERN

Planen Sie ein Familiengespräch nur, wenn Sie sich genug sicher fühlen und die Beziehungen vertrauensvoll sind. Die Geschichten von Bobby können dann ein Türöffner sein, um bestimmte Themen anzusprechen, denn die Fiktion gewährt eine gewisse Distanz, dank welcher auch heikle Punkte angesprochen werden können. Sie hilft Informationen zu vermitteln, die Bedürfnisse des Kindes ins Zentrum zu rücken und erleichtert die Umsetzung konkreter Schritte, wie z.B. das Erstellen einer Telefonliste mit Notfallnummern.



GESCHICHTE 1 – AM ABÄ ALLEINI DAHEIMÄ

Vorussä wirds dunkel und scho gly isches Nacht. Dr Bobby gnagget amenä Chnochä... u gähnet zwüschdürä wohlig. Är isch dr ganz Tag umägsprungä und hett vorussä mit sinä Fründä gspilt. Er laht si Chnochä la ligä, steit uf und louft i dr Wohnig umä. Es isch ussert ihm gar niemer da. Dr Bobby isch so mit sim Chnochä beschäftigt gsy, dass är gar nid gmerkt hett, dass dr Fred isch wäggangä. „Wie-so hett är ihm nüt gseit?“

Plötzlech fühlst är sech nümme so wohl, vorussä wird's immer dunkler. „Was soll i de ou machä? I bi so fescht müed u Hunger hani ou.“

„Am beschtä isch, weni mi ablänkä und uf Hundert zellä, u weni bi Hundert bi, isch dr Fred sicher wider da“, dänkt är u faht a zellä: „98, 99, 100 ...“

Dr Bobby leit sech i sis Näschtli... es vergeit es Zytli..., aber vom Fred immer no ke Spur. Em Bobby wird mulmig ds Muet, wiä när das hasset. Scho wider isch dr Fred eifach wäggangä u laht nä ganz alleini dehei u das ou no grad am Abä, wos dunkel wird. Drbi weiss dr Fred doch genau, dass är Angscht hett im Dunklä. Är isch hässig u steit uf, luegt umä und fühlst sech eländ und allei i derä grossä Wohnig. „Wuff Wuff“, dr Bobby faht lislig afah bällä, um sech sälber ä chli Muet ds machä.

Är erinneret sech dra, dass dr Fred ihm einisch hett gseit, är sölli, wenn är alleini sigi und nid wüssi, was machä, zur Sophie, dr Nachbarin im drittä Stock. Dr Bobby nimmt sy ganz Muet zämä und stigt ds dunklä Stägähuus uf und chrazt mit sirä Pfohä zögerlech a dr Tür.

Dinnä bewegt sech öppis und ä Ougäblick später macht d'Sophie d'Türä uf. „Sälü Bobby, was isch de los, werum bisch de Du no nid i dim Näschtli/?“ Dr Bobby isch erliechteret. Zum Glück isch d'Sophie daheimä. Är louft Schwanzwädelnd uf sie zuä und stricht erä um ihri Bei. D'Sophie strichelet nä am Chopf und es geit ihm grad viel besser. Är chönni by irä blibä, seit sie. Zämä gösi no einisch churz abä für em Fred ä Nachricht häre z'legä, so dass är, wenn er heichunnt, weiss dass dr Bobby bir Sophie obe isch.

Müed aber erliechteret macht sech's dr Bobby ufem Sofa vor Sophie bequem, si strichelet ihm dr Chopf u nach churzer Zyt isch är igschlafä.

NOTIZEN



GESCHICHTE 2 – DRECKIGE PFOTEN

Es ist Essenszeit. Bobby läuft nach Hause. Er ist gut gelaunt und hüpfte vor Freude, weil er jetzt gleich seinem Herrchen erzählen kann, was er am Morgen mit Mira im Wald erlebt hat.

Er stösst die Haustür auf und läuft zu Fred, seinem Herrchen. Der sitzt in der Küche am Tisch. Wie immer hüpfte Bobby auf die Knie von Fred, damit er ihm von seinen Abenteuern erzählen kann. Aber heute stösst Fred ihn ganz grob weg und Bobby fällt runter. Er begreift gar nicht, was los ist.

„He Bobby geht's noch?! Du verdreckst alles mit deinen Pfoten! Und hast du eigentlich gesehen, wie spät du Heim kommst? Du hast mal wieder alles schmutzig gemacht. hau ab!“

Bobby ist ganz erstaunt, er versteht nicht wieso Fred so reagiert. Er ist traurig und fühlt sich schlecht. Seine ganze Freude von vorhin ist weg. Mit eingezogenem Schwänzchen schleicht er zu seinem Körbchen und legt sich hin.

Genau in dem Moment kommt Laura, sein Frauchen, in die Küche. „Aber wieso schreist du denn so Fred? Man hört dich ja bis hinaus auf die Strasse!“ Fred: „Dieser dumme Hund macht einfach zu viel Lärm und nun hat er noch das ganze Haus verdreckt. Er geht mir so auf die Nerven!“

Wie so oft beginnen die beiden zu streiten. (Man hört streitende Stimmen im Hintergrund)

Bobby macht sich noch kleiner in seinem Körbchen, er möchte ganz winzig sein und am liebsten verschwinden. „Oje, es ist meine Schuld, dass sie wütend sind. Immer Streiten sie wegen mir.“ Fred öffnet den Kühlschrank „Glaubst du nicht, dass du schon genug getrunken hast?“, fragt Laura und Fred antwortet: „Von diesem Hund habe ich genug!“

Laura kommt zu Bobby und streichelt ihn lieb. „Mach dir nichts draus Bobby. Es ist nicht deine Schuld. Du kannst nichts dafür. Wenn Fred in diesem Zustand ist, dann wird er wegen allem wütend. Es ist wirklich nicht dein Fehler – er allein hat ein Problem.“

NOTIZEN



GESCHICHTE 2 – DRÄCKIGI PFOTÄ

Es isch Zyt zum Ässä. Dr Bobby rennt hei. Är hett hütt ä bsunders gueti Lunä und hüpfet vor Fröid desumä, wüll är jitz de grad sim Herrchen cha verzellä, was är dä morgä im Wald mit dr Mira alles erläbt hett.

Är schubst d'Hustürä uf und geit diräkt zum Fred, sim Herrchen. Dä sitzt am Chuchitisch. Wiä immer springt dr Bobby uf sini Chnöi, damit är ihm vo sinä Abentür cha verzellä. Aber hütt stosst nä dr Fred ganz grob wäg, so dass dr Bobby ufä Bodä kheit. Är begrieft überhaupt nid, was los isch.

„He Bobby, geits dir eigentlech no? Du verdräckisch ja alles mit dinä Pfotä. Und hesch eigentlech gseh, wiä spät du heichunsch. Du hesch wider alles dräckig gmacht. Hou ab!“

Dr Bobby isch erstunt. Är versteit nid, werum dr Fred so reagiert. Är isch tuurig und fühlst sech schlächt. Sini ganzi Fröid vo vorhär isch wiä wäg-blasä. Mit izognigem Schwanz schlicht är zu sim Chörbli und leit sech dri.

Genau i dä Momänt chunnt d'Laura, sis Frauchen, Hei und i d Chuchi. „Werum schreisch Du so Fred? Mä khört di bis uf d'Strass usä.“ Dr Fred antwortet: „Dä dumm Hund macht eifach zviel Lärm und jitz hett är ou no ds ganzä Huus verdräckt. Är geit mer so uf d'Närvä.“

Diä Beidä föh, wie so mägnisch, afah stritä. Dr Bobby macht sech no chliner i sim Chörbli, är möchti ganz winzig wärdä und am liebschtä grad verschwindä.

„Ohje, das isch mini Schuld, dass si so hässig sy. Immer stritä sy wägä mir.“

Dr Fred macht dr Chüelschrank uf. „Hesch nid ds Gfüehl, du heigisch gnuä Alkohol trunkä?“ fragt nä d'Laura und dr Fred git zrugg: „I ha so d'Nase voll vo däm Hund.“

D'Laura geit zum Bobby und strichelet nä lieb. „Mach dr nüt drus, Bobby, das isch nid dini Schuld. Du chasch nüt drfür. Wenn dr Fred i däm Zuestand isch, de wird är wägä allem hässig. Es isch würklech nid di Fähler – är alleini hett es Problem.“

NOTIZEN



GESCHICHTE 3 – EIN NACHMITTAG IM ZOO

An diesem Nachmittag spielt Bobby mit seinen Freunden im Park. Er muss bald nach Hause, da sein Herrchen und sein Frauchen ihm versprochen haben, zusammen in den Zoo zu gehen. Er freut sich wahnsinnig und hofft, dass Laura und Fred auch wirklich parat sind, wenn er nach Hause kommt.

Er rennt den ganzen Weg nach Hause. Aber als er ankommt, ist die Tür verschlossen. Er bellt, damit sie ihn hören, aber niemand macht die Tür auf. Dann kratzt er an der Tür – aber immer noch nichts. Niemand öffnet.

„Vielleicht ist ihnen etwas passiert?“, denkt Bobby. Er legt sich auf die Fussmatte vor die Tür. Die Zeit vergeht und er beginnt sich wirklich Sorgen zu machen. Fast vergisst er den Zoo und all die Tiere, weil er an Fred und Laura denkt.

Dann endlich, er hört Autolärm. „Super! Ich sehe Laura, sie kommt endlich. Heim und wir können in den Zoo.“ Bobby springt voller Freude um Laura herum. „Hallo Bobby!“

Aber... „Wo ist denn Fred? Wieso ist er nicht auch dabei?“

Laura öffnet die Tür und beide gehen hinein, um auf Fred zu warten. Bobby legt sich in sein Körbchen und kaut auf seinem Knochen. Die Minuten werden länger und länger (tic tac tic tac).

Langsam hat er Hunger und es wird schon dunkel draussen. Er fragt sich, ob sie wirklich noch in den Zoo gehen. Er macht sich nun ernsthaft Sorgen und seine Gedanken drehen sich nur noch um Fred: „Ist ihm vielleicht doch etwas passiert? Oder habe ich etwas falsch gemacht? Wieso kommt er nicht?“

Plötzlich kommt Bobby eine Idee. Fred ist sicher schon im Zoo und wartet dort auf sie. Er läuft zu Laura und zieht am Ärmel ihres Pullovers: „Komm jetzt Laura, wir gehen. Schnell, bevor es dunkel wird!“ Aber Laura bleibt auf dem Sofa liegen: „Nein, nein Bobby, ich bin müde, ich habe jetzt wirklich nicht die Energie dafür. Ich brauche meine Ruhe, geh jetzt weg.“

Mit gesenktem Kopf und leise knurrend läuft Bobby davon. Er ist wütend: „Immer ist es dasselbe, sie versprechen etwas und dann halten sie es nicht. Wenigstens Laura hätte mit ihm in den Zoo gehen können.“

Er geht hinaus in den Garten und würde am liebsten explodieren. Er wirft alle Blumentöpfe um, die vor dem Haus im Garten stehen. Nachdem er seine Wut rausgelassen hat, ist er ganz erschöpft und einfach nur noch enttäuscht. Er rollt sich wie eine Kugel unter einem Strauch zusammen und beginnt zu weinen. So bleibt er lange liegen. Er fragt sich, was wohl dieses Mal mit Fred passiert ist, dass dieser sein Versprechen nicht hält.

NOTIZEN



GESCHICHTE 3 – Ä NAMMITTAG IM ZOO

A däm Nammittag spilt dr Bobby mit sinä Fründä im Park. Är muess scho gly hei, wüll sis Herrchen ihm jitz hett versprochä i Zoo ds gah. Är fröit sech enorm und hoffet, dass d’Laura und dr Fred scho parat sy, wener heichunnt.

Är rennt dr ganz Wäg hei. Woner achunnt, isch d’Türä abgeschlossä.

Är bället, so dass sy nä chöi khörä, aber niemer macht uf. Är faht a ar Türä ds chratzä, aber immer no ke Reaktion. Niemer tuet uf.

„Villicht isch nä öppis passiert“, dänkt dr Bobby. Är leit sech uf d’Fuessmattä vor dr Tür. D’Zyt vergeit und är faht a, sech würclech Sorgä ds machä. Är hett dr Zoo mit all sinä Tier scho fasch vergässä, wüll är voller Sorgä a Fred und a d’Laura muess dänkä.

Da ändlech khört ä äs Motorägrüsch vomenä Outo. „Super, i gseh ja d’Laura, ändlech chunnt sy hei u jitz chöimer i Zoo.“ Dr Bobby rennt voller Fröid uf d’Laura zuä. „Sälü Bobby“, seit sie.

Aber... „Wo isch de dr Fred? Werum isch är nid ou drby?“

D’Laura macht d’Tür uf u beidi göh inä, um ufä Fred ds wartä. Dr Bobby leit sech i sys Chörbli und chätschet a sym Chnochä. D’Minutä wärdä länger u länger (tic tac tic tac).

Är überchunnt langsam wider Hunger und dussä wirts scho dunkler. Är fragt sech, öb sy no würclech wärdä i Zoo gah. Är macht sech ärschthafti Sorgä und sini Gedankä kreisä numä no umä Fred. „Isch ihm villecht doch öppis passiert? Oder hani äch öppis falsch gmacht? Wieso chunnt är nid?“

Plötzlech hett dr Bobby ä Idee. „Dr Fred isch sicher scho im Zoo und wartet dört uf üs.“ Är louft schnäll zur Laura und zieht sä am Pullover-Ärmel. „Chum Laura mir gö. Schnäll, bevors dunkel wird!“ D’Laura blibt aber ufem Sofa ligä. „Nei, nei Bobby, i bi ds müed, i ha jitz würclech kei Energie für Spili, i bruchä mini Rueh, gang jitz wäg.“ Mit hängendem Chopf und lieslig chnurrend louft dr Bobby drvo. Är isch hässig.

„Es isch immer ds glicheä, si versprächä öppis u när haltä sy’s nid, wenigstens d’Laura hätti mit mir i Zoo chönnä cho.“

Är geit usä i Gartä und würdi am liebschtä explodierä. Är schiesst alli Bluemätöpf um vorem Huus und nachdäm är sini Wuet hett usäglah, isch är ganz erschöpft und eifach numä no enttüscht. Är rollt sech wiä nä Chuglä ungerem Struch zämä und faht afa grännä. Är blibt lang dert ligä. Är fragt sech, was äch dasmal mit em Fred isch passiert, dass är sis Versprächä nid hett chönnä ihaltä.

NOTIZEN



GESCHICHTE 4 – ERSTER TAG IN DER SCHULE

Boby blinzelt: Ist es schon morgen? Uahhh er reckt und streckt sich und kuschelt sich in sein Nestchen. Er bleibt ein bisschen liegen und plötzlich kommt es ihm in den Sinn: Heute ist die erste Stunde in der Hundeschule. Schon seit Wochen hat er sich darauf gefreut. All den Bällen und Stöckern hinterherrennen, das wird sicher lässig! Und hopp, schon ist er auf allen Vieren, schaut um sich herum und fragt sich, wo sein Herrchen Fred ist. Hat er etwa verschlafen?

Boby rennt zum Schlafzimmer und öffnet mit einem Pfortenschlag die Türe: Da liegt er und schnarcht! Bobby springt mit einem Satz aufs Bett und stupst Fred mit der Nase. Der dreht sich gähmend um und seufzt: „Was ist denn los? Warum weckst du mich um diese Zeit? Es ist doch noch tiefe Nacht!“ Bobby glaubt, er hört schlecht. Wie konnte Fred nur vergessen, dass heute sein erster Schultag ist?

Oh je, Bobby wird nervös, so werden sie nie pünktlich im Park sein! Er springt aus dem Zimmer, hält kurz an und denkt nach. Am besten gehe ich allein in die Hundeschule. Fred wird sicher wieder den ganzen Morgen nicht aus dem Bett zu bringen sein. Und schwups, schon ist er aus dem Haus. Er rennt den ganzen Weg und vergisst sogar Felix, dem Deutschen Schäferhund des Nachbarn, Hallo zu sagen.

Als Bobby ausser Atem im Park ankommt, sieht er, dass alle anderen kleinen Hunde schon da sind. Alle sitzen stolz und voller Erwartung neben ihrem Herrchen oder ihrem Frauchen und warten gespannt bis die Stunde endlich anfängt. Bobby stürmt auf sie zu und hält plötzlich an. Wo soll er nur sitzen? Er ist ja ganz alleine. Das ist alles Freds Schuld. Wieso kann er nicht wie alle anderen sein? Bobby kullert eine Träne runter, doch als er sich schon umdreht, um wegzurennen, hört er wie jemand ihm zuruft. Es ist Sebastian, der Hundeschulleiter, der seinen Namen ruft: „Boby, was machst du denn? Komm zu uns, die Stunde beginnt gleich!“ Unsicher tapst Bobby zum Rest der Gruppe und schaut niedergeschlagen auf den Boden. „Was die wohl alle denken?“

Da kommt ein anderer kleiner Hund auf ihn zu: „Boby was ist denn? Du musst doch wegen dem nicht traurig sein! Ist doch nicht deine Schuld, wenn dein Herrchen nicht mitgekommen ist.“ Sebastian ruft Bobby zu sich und sagt mit einem Lachen auf dem Gesicht: „Heute werde ich dein Herrchen sein und du wirst ganz schön viel rumrennen.“

Boby schaut erstaunt hoch. Sebastian wird ihm sicher viel beibringen, vielleicht sogar wie man über einen schmalen Balken balanciert. Beim Gedanken an all die neuen Dinge, die er gleich entdecken wird, verfliegt sein Kummer und er bellt freudig.

Jetzt, wo alle da sind, kann die Stunde beginnen: Eins, zwei, drei und die Hunde sind in alle Richtungen verteilt.

NOTIZEN



GESCHICHTE 4 – DR ERSCHT TAG IR SCHUEL

Dr Bobby blinzlet. Isch de scho morgä? Uaahhh är reecht und streckt sech u kuschlet sech grad wider i sys Näschtli. Är blibt no äs Momäntli ligä u plötzlech chunnt ihm i Sinn: Hütt isch ja di erschti Stund ir Hundeschuel. Scho sit Wuchä fröit är sich druf, allnä denä Bäll und Stäckä nachä ds rennä, das wird sicher luschtig. Und hopp scho steit ä uf allnä Vierä und luegt umä u fragt sech, wo äch sis Herrchen, dr Fred, isch. Hett är äch verschlafä?

Dr Boby rennt zum Schlafzimmer u stösst mit sirä Pfotä d'Türä uf. Da ligt der Fred u schnarcht. Dr Boby springt mit emenä Satz uf ds Bett und stupst dr Fred mit dr Nasä. Dä dreit sech gähndend um und süfzt: „Was isch de ou los? Werum wecksch mi um diä Zyt? Es isch doch no tiefi Nacht?“

Dr Boby trout sinä Ohrä nid. Wiä hett dr Fred chönnä vergässä, dass hütt sy erschit Hundeschueltag isch.

Oh je! Dr Boby wird närvös. So wärdä sy niä pünktlech im Park sy. Är gumpet wild im Zimmer umenand, stoppet churz und überleit. „Am beschtä isches, wenn i allei i d'Hundeschuel gah. Dr Fred wirdi sicher nid usem Bett bringä.“

Und schwups isch er scho dussä. Är rennt dr ganz Wäg und vergisst sogar em Felix, em Dütschä Schäferhund vom Nachbarsgartä, zue s'bällä.

Wo dr Boby usser Atem im Park a chunnt, merkt är, dass alli angerä chlinä Hünd scho da sy. Si sitzä alli stolz und erwartigsvoll näbä irnä Frauchen und Herrchen und wartä gspannt druf, dass ändlech d'Stund afaht. Dr Bobby stürmt uf sä zuä, stoppet plötzlech. Wo söll ächt i jitz häräsitzä? Är isch ja ganz alleini. Das isch alles em Fred sini Schuld. Werum cha när nid sy wiä alli angerä?

Ä grossi Tränä kulleret em Boby über d'Schnouzä. Aber grad woner wott umdreikä und drvospringä, khört er wiä öpper ihn rüeft.

Es isch dr Sebastian, dr Hundeschuelleiter, wo sy Namä rüeft: „Boby, was machsch de? Chumm zu üs, d'Stund faht jitz grad ah.“

Schüch und unsicher tapst dr Boby zum Räschtä vor Gruppä und luegt unsicher a Bodä. „Was dänkä diä jitz alli vo mir?“

Da chunnt ä anderä chlinä Hund uf nä zueh ds springä: „Boby was isch de? Wägä däm muesch du doch nid truurig sy. Das isch doch nid dini Schuld, wenn dis Herrchen nid mitchunnt.“

Dr Sebastian rüeft dr Boby zuese ch u seit ihm mit emenä Lachä ufem Gesicht: „Für hütt bi nig dis Herrchen, und Du wirsch ganz viel umärennä.“

Dr Boby luegt erstunt dr Sebastian a und dä wird ihm sicher ganz viel chönnä leehrä. Villicht sogar wiä mä über nä schmalä Balkä balanciert.

Bim Gedankä a all diä nöiä Sachä, woner wird erläbä und entdeckä, verflügt sini Truurigkeit u si Chummer und är faht fröidig afah bällä.

Jitz wo alli dasy cha d'Stund afah. Eis, Zwöi, Drü und d'Hünd verteilä sech i allnä Richtigä.

NOTIZEN



Sie finden hier Diskussionsvorschläge zu jeder Geschichte. Nutzen Sie diese Vorschläge nur, wenn sie Ihnen für die jeweilige Situation wirklich geeignet scheinen.

GESCHICHTE 1 – AM ABÄ ALLEINI DIHEIMÄ

- 00:20 Vorussä wirts dunkel und scho gly isches Nacht. Dr **Bobby** gnagget amenä Chnochä... u gähnet zwüschdürä **wohlig**. Är isch dr ganz Tag umägsprungä und hett vorussä mit sinä Fründä gspilt.
- 00:34 Er laht si Chnochä la ligä, steit uf und louft i dr Wohnig umä. Es isch ussert ihm gar niemer da. Dr Bobby isch so mit sim Chnochä beschäftigt gsy, dass är gar nid gmerkt hett, dass dr **Fred** isch wäggangä. **Wieso hett är ihm nüt gseit?**
- 00:53 Plötzlech **fuehlt är sech nümä so wohl**, vorussä wird's immer dunkler. „Was söll i de ou machä? I bi so fescht müed u Hunger hani ou... am beschtä isch, weni mi ablänkä und uf Hundert zellä, u weni bi Hundert bi, isch dr Fred sicher wider da“, dänkt är u faht a zellä: „98, 99, 100 ...“ Dr Boby leit sech i sis Näschtli... es vergeit es Zytli..., aber vom Fred immer no ke Spur.
- 01:35 Em Boby wird **mulmig ds Muet**, wiä när das hasset. Scho wider isch dr Fred eifach wäggangä u laht nä ganz alleini dehei u das ou no grad am Abä, wos dunkel wird. Drbi weiss dr Fred doch genau, dass är **Angscht** hett im Dunklä. Är isch hässig u steit uf, luegt umä und **fuehlt sech eländ** und allei i derä grossä Wohnig. „Wuff Wuff“, dr Bobby faht lislig afah bällä, um sech sälber ä chli Muet ds machä. ...
- 02:10 Är erinneret sech dra, dass dr Fred ihm einisch hett gseit, är sölli, wenn är alleini sigi und nid, wüssi was machä, zur **Sophie, dr Nachbarin im drittä Stock**. Dr Bobby nimmt sy ganz Muet zämä und stigt ds dunklä Stägähuus uf und chrazt mit sirä Pfotä zögerlech a dr Tür. Dinnä bewegt sech öppis und ä Ougäblick später macht d'Sophie d'Türä uf. „Sälü Boby, was isch de los, werum bisch de Du no nid i dim Näschtli?“
- 02:49 Dr Boby isch **erliechteret**. Zum Glück isch d'Sophie daheimä. Är louft Schwanzwädelnd uf sie zuä und stricht erä um ihri Bei. D'Sophie strichelet nä am Chopf und **es geit ihm grad viel besser**. Är chönni by irä blibä, seit sie. Zämä gösi no einisch churz abä für em Fred ä Nachricht häre z'legä, so dass är, wenn er heichunnt, weiss dass dr Boby bir Sophie obe isch. **Müed aber erliechteret** macht sech's dr Boby ufem Sofa vor Sophie bequem, si strichelet ihm dr Chopf u nach churzer Zyt isch är igschlafä.



Es ist wichtig, die Kinder zu ermutigen, Aktivitäten und Kontakte zu pflegen, die Ihnen Freude machen.



Boby hat eine Sophie. Hat das Kind mit dem Sie sprechen auch eine Sophie? Kann es seine Eltern bitten, gemeinsam eine Person zu suchen, zu der es gehen kann? An wen kann es sich wenden? Wer ist auch räumlich nahe genug?

Die Loyalität eines Kindes zu seinen Eltern ist gross. Es ist für viele Kinder schwierig, sich vorzustellen, mit jemandem ausserhalb der Familie über das Suchtproblem in seiner Familie zu sprechen. Die Eltern können dem Kind die Erlaubnis geben und es ermutigen, sich an jemanden zu wenden, falls es nötig ist.

VORSCHLÄGE FÜR DIE DISKUSSION:

Was geschieht Boby in dieser Geschichte?

Wie fühlt er sich?

Geschieht dir das auch manchmal?

Bist du manchmal allein zuhause?

Was tust du (dann)? Was könntest du tun? Was würdest du brauchen?

Hast du Nachbarn?

Sollen wir zusammen mit deinen Eltern eine Liste machen mit Personen, die du anrufen könntest oder zu denen du gehen könntest? (Notfallsituationen)

Legende:

Figuren

Gefühle von Boby

Gedanken von Boby

... Eine Pause machen



Sie finden hier Diskussionsvorschläge zu jeder Geschichte. Nutzen Sie diese Vorschläge nur, wenn sie Ihnen für die jeweilige Situation wirklich geeignet scheinen.

GESCHICHTE 2 – DRÄCKIGI PFOTÄ

- 00:19 Es isch Zyt zum Ässä. Dr **Boby** rennt hei. Är hett hütt ä bsunders gueti Lunä und hüpfet vor **Fröid** desumä, wüll är jitz de grad sim Herrchen cha verzellä, was är dä morgä im Wald mit dr **Mira** alles erläbt hett.
- 00:34 Är schubst d'Hustürä uf und geit diräkt zum **Fred**, sim Herrchen. Dä sitzt am Chuchitisch. Wiä immer springt dr Bobby uf sini Chnöi, damit är ihm vo sinä Abentür cha verzellä. Aber hütt stösst nä dr Fred ganz grob wäg, so dass dr Bobby ufä Bodä kheit. Är begriefft überhoubt nid, was los isch.
- 00:59 „He Boby, geits dir eigentlech no? Du verdräckisch ja alles mit dinä Pfoetä. Und hesch eigentlech gseh, wiä spät du heichunsch. Du hesch wider alles dräckig gmacht. Hou ab!“ Dr Boby isch **erstunt**. Är versteit nid, werum dr Fred so reagiert. Är isch **truurig und fühl sech schlächt**. Sini ganzi Fröid vo vorhär isch wiä wäglasä. Mit izognigem Schwanz schlicht är zu sim Chörbli und leit sech dri. ...
- 01:37 Genau i dä Momänt chunnt d'**Laura**, sis Frauchen, Hei und i d Chuchi. „Werum schreisch Du so Fred? Mä khört di bis uf d'Strass usä.“ Dr Fred antwortet: „Dä dumm Hund macht eifach zviel Lärm und jitz hett är ou no ds ganzä Huus verdräckt. Är geit mer so uf d'Närvä.“ Diä Beidä föh, wie so mägnisch, afah stritä.
- 02:05 Dr Boby macht sech no chliner i sim Chörbli, är möchti ganz winzig wärdä und am liebschtä grad verschwindä. „**Ohje, das isch mini Schuld, dass si so hässig sy. Immer stritä sy wägä mir.**“
- 02:22 Dr Fred macht dr Chüelschrank uf „Hesch nid ds Gfüehl, du heigisch gnuä Alkohol trunkä?“, fragt nä d'Laura und dr Fred git zrüg: „I ha so d'Nase voll vo däm Hund.“ ...
- 02:38 D'Laura geit zum Boby und strichelet nä lieb. „Mach dr nüt drus, Boby, das isch nid dini Schuld. Du chasch nüt drfür. Wenn dr Fred i däm Zuestand isch, de wird är wägä allem hässig. Es isch würklech nid di Fähler – är alleini hett es Problem.“



Boby spielt mit seiner Freundin **Mira**. Machen Sie das Kind darauf aufmerksam, dass Bobby viele Freunde hat. Nicht nur Fred und Laura.

„Was denkt Boby?“

„Was glaubst du: Ist wirklich Boby schuld daran, dass sich Fred und Laura streiten?“

„Was erklärt Laura Boby?“

Die Hauptbotschaft dieser Geschichte ist, dass das Kind nicht schuld ist an der Situation seines Vaters und/oder seiner Mutter. Dieses Schuldgefühl abzubauen bedeutet oft bereits eine grosse Entlastung.

VORSCHLÄGE FÜR DIE DISKUSSION:

Was geschieht Boby in dieser Geschichte?

Wie fühlt er sich?

Geschieht dir das auch manchmal?

Werden deine Eltern auch manchmal wütend?

Warum?

Was tust du? Was könntest du tun?

Legende:

Figuren

Gefühle von Boby

Gedanken von Boby

... Eine Pause machen



Sie finden hier Diskussionsvorschläge zu jeder Geschichte. Nutzen Sie diese Vorschläge nur, wenn sie Ihnen für die jeweilige Situation wirklich geeignet scheinen.

GESCHICHTE 3 – Ä NAMMITTAG IM ZOO (03:35)

- 00:19 A däm Nammittag spilt dr **Boby mit sinä Fründä** im Park. Är muess scho gly hei, wüll sis Herrchen ihm jitz hett versprochä i Zoo ds gah. Är **fröit** sech enorm und hoffet, dass **d’Laura und dr Fred** scho parat sy, wener heichunnt. Är rennt dr ganz Wäg hei. Woner achunnt, isch d’Türä abgeschlossä.
- 00:49 Är bället, so dass sy nä chöi khörä, aber niemer macht uf. Är faht a ar Türä ds chratzä, aber immer no ke Reaktion. Niemer tuet uf. „**Villicht isch nä öppis passiert**“, dänkt dr Boby. Är leit sech uf d’Fuessmattä vor dr Tür. D’Zyt vergeit und är faht a, sech würclech Sorgä ds machä.
- 01:21 Är hett dr Zoo mit all sinä Tier scho fasch vergässä, wüll ä **voller Sorgä** a Fred und a d’Laura muess dänkä. Da ändlech khört ä äs Motorägrüsch vomenä Outo. „Super, i gseh ja d’Laura, ändlech chunnt sy Hei u jitz chöimer i Zoo.“ Dr Boby rennt voller Fröid uf d’Laura zuä. „Sälü Boby“, seit sie. Aber... „Wo isch de dr Fred? Werum isch ä nid ou drby?“
- 01:59 D’Laura macht d’Tür uf u beidi göh inä, um ufä Fred ds wartä. Dr Boby leit sech i sys Chörbli und chätschet a sym Chnochä. D’Minutä wärdä länger u länger (tic tac tic tac). Är überchunnt langsam wider Hunger und dussä wirds scho dunkler. Är fragt sech, öb sy no würclech wärdä i Zoo gah. Är macht sech ärschthafte Sorgä und sini Gedänkä kreisä numä no umä Fred. „**Isch ihm villicht doch öppis passiert? Oder hani äch öppis falsch gmacht? Wieso chunnt ä nid?**“ ...
- 02:48 Plötzlech hett dr Boby ä Idee. „Dr Fred isch sicher scho im Zoo und wartet dört uf üs.“ Är louft schnäll zur Laura und zieht sä am Pullover-Ärmel. „Chum Laura mir gö. Schnäll, bevors dunkel wird!“ D’Laura blibt aber ufem Sofa ligä. „Nei, nei Boby, i bi ds müed, i ha jitz würclech kei Energie für Spili, i bruchä mini Rueh, gang jitz wäg.“
- 03:20 Mit hängendem Chopf und lieslig chnurrend louft dr Bobby drvo. Är isch hässig. „**Es isch immer ds glicheä, si versprächä öppis u när haltä sy’s nid, wenigstens d’Laura hätti mit mir i Zoo chönnä cho.**“
- 03:41 **Är geit usä i Gartä und würdi am liebschtä explodierä. Är schießt alli Bluemätöpf um vorem Huus und nachdäm** är sini Wuert hett usäglah, isch ä ganz erschöpft und eifach numä no enttäuscht. Är rollt sech wiä nä Chuglä ungerem Struch zämä und faht afa grännä. Är blibt lang dert ligä. Är fragt sech, was äch dasmal mit em Fred isch passiert, dass ä sis Versprächä nid hett chönnä ihaltä.

„Sorgst du dich manchmal um deine Eltern?“

Kinder mit suchtkranken Eltern sorgen sich oft um diese, wenn sie nicht wissen, wo sie sind. Sie lassen ihre Eltern nicht gerne alleine.



In dieser Geschichte ist **Laura** Quelle der Enttäuschung. Es ist nicht immer die suchtkranke Person, die das Kind enttäuscht.

Zögern Sie nicht, das Ende zu verändern, um dieses den Reaktionen des Kindes anzupassen. Manche Kinder reagieren heftig, andere machen sich ganz klein, damit die Eltern ihnen verzeihen.
[ab 03:39]

VORSCHLÄGE FÜR DIE DISKUSSION:

Was geschieht Boby in dieser Geschichte?

Wie fühlt er sich?

Geschieht dir das auch manchmal?

Halten deine Eltern ihre Versprechungen manchmal auch nicht?

Was tust du (dann)? Was könntest du tun? Was würdest du brauchen?

Legende:

Figuren

Gefühle von Boby

Gedanken von Boby

... Eine Pause machen



Sie finden hier Diskussionsvorschläge zu jeder Geschichte. Nutzen Sie diese Vorschläge nur, wenn sie Ihnen für die jeweilige Situation wirklich geeignet scheinen.

GESCHICHTE 4 – DR ERSCHT TAG IR SCHUEL

- 00:20 Dr **Bobby** blinzlet. Isch de scho morgä? Uaahhh är reckt und streckt sech u kuschlet sech grad wider i sys Näschtli. Är blibt no äs Momäntli ligä u plötzlech chunnt ihm i Sinn: Hütt isch ja di erschti Stund ir Hundeschuel. **Scho sit Wuchä fröit är sich druf**, allnä denä Bäll und Stäckä nachä ds rennä, das wird sicher luschtig. Und hopp scho steit ä uf allnä Vierä und luegt umä u fragt sech, wo äch sis Herrchen, dr **Fred**, isch. Hett är äch verschlafä?
- 01:00 Dr Bobby rennt zum Schlafzimmer u stosst mit sirä Pfotä d'Türä uf. Da ligt der Fred u schnarcht. Dr Bobby springt mit emenä Satz uf ds Bett und stupst dr Fred mit dr Nasä. Dä dreit sech gähndend um und süfzt: „Was isch de ou los? Werum wecksch mi um diä Zyt? Es isch doch no tiefi Nacht?“ **Dr Bobby trout sinä Ohrä nid. Wiä hett dr Fred chönnä vergässä, dass hütt sy erscht Hundeschueltag isch.** ...
- 01:40 Oh je! Dr Bobby wird närvös. So wärdä sy niä pünktlech im Park sy. Är gumpet wild im Zimmer umenand, stoppet churz und überleit. **„Am beschtä isches, wenn i allei i d'Hundeschuel gah. Dr Fred wird sicher nid usem Bett bringä.“** Und schwups isch er scho dussä. Är rennt dr ganz Wäg und vergisst sogar em **Felix, em Dütschä Schäferhund** vom Nachbarsgartä, zue s'bällä.
- 02:16 Wo dr Bobby usser Atem im Park achunnt, merkt är, dass alli angerä chlinä Hünd scho da sy. Si sitzä alli stolz und erwartigsvoll näbä irnä Frauchen und Herrchen und wartä gspannt druf, dass ändlech d'Stund afahet. Dr Bobby stürmt uf sä zuä, stoppet plötzlech. Wo söll ächt i jitz häräsitä? Är isch ja ganz alleini. Das isch alles em Fred sini Schuld. **Werum cha när nid sy wiä alli angerä? Ä grossi Tränä kulleret** em Bobby über d'Schnouzä. Aber grad woner wott umdreikä und drvospringä, khört er wiä öpper ihn rüeft. ...
- 03:07 Es isch **dr Sebastian, dr Hundeschuelleiter**, wo sy Namä rüeft: „Bobby, was machsch de? Chumm zu üs, d'Stund fahet jitz grad ah.“ **Schüch und unsicher** tapst dr Bobby zum Räschtä vor Gruppä und luegt unsicher a Bodä. **„Was dänkä diä jitz alli vo mir?“** Da chunnt ä anderä **chlinä Hund** uf nä zueh ds springä: „Bobby was isch de? Wägä däm muesch du doch nid truurig sy. Das isch doch nid dini Schuld, wenn dis Herrchen nid mitchunnt.“ Dr Sebastian rüeft dr Bobby zuesech u seit ihm mit emenä Lachä ufem Gsicht: „Für hütt bi nig dis Herrchen, und Du wirsch ganz viel umärennä.“
- 03:59 Dr Bobby luegt **erstunt** dr Sebastian a und dä wird ihm sicher ganz viel chönnä lehrä. Villicht sogar wiä mä über nä schmalä Balkä balanciert. Bim Gedankä a all diä nöiä Sachä, woner wird erläbä und entdeckä, verflügt sini Truurigkeit u si Chummer und är fahet **fröidig** afah bällä.
- 04:23 Jitz wo alli dasy cha d'Stund afah. Eis, Zwöi, Drü und d'Hünd verteilä sech i allnä Richtigä.

„Wie fühlt sich Bobby, als er merkt, dass Fred seinen ersten Schultag vergessen hat?“

Diese Geschichte ermöglicht ein Gespräch darüber, dass Bobby sich „anders als die anderen“ fühlt.



Man kann darauf fokussieren, dass Bobby sich entscheidet, ganz alleine loszugehen. Oder über andere Dinge sprechen, die Bobby vielleicht ganz alleine macht und darüber, wen er um Hilfe bitten könnte.

VORSCHLÄGE FÜR DIE DISKUSSION:

Was geschieht in dieser Geschichte?

Wie fühlt er sich?

Geschieht dir das auch manchmal?

Fühlst du dich auch manchmal anders als die anderen?

Machst du manchmal auch Dinge ganz alleine, die du lieber zusammen mit deinem Vater oder deiner Mutter tun würdest?

Was tust du? Was könntest du tun? Was würdest du brauchen?

Legende:

Figuren

Gefühle von Bobby

Gedanken von Bobby



KARTEN: DAS UMFELD VON BOBY

Für Kinder aus suchtbelasteten Familien sind stabile Beziehungen zu Personen ausserhalb der Familie, die sie verstehen und unterstützen, enorm wichtig. Verlässliche Beziehungen helfen Ihnen dabei, Vertrauen in sich und ihr Umfeld aufzubauen.

Die Geschichten beschreiben Bobys Alltag, der nicht immer einfach ist. Sie zeigen aber auch, dass Bobby nicht alleine ist. Neben Fred und Laura gibt es auch andere Personen, die für ihn da sind.

HIER FINDEN SIE KARTEN, DIE DIE VERSCHIEDENEN FIGUREN ABBILDEN, DIE IN DEN GESCHICHTEN VORKOMMEN:

- Felix und Mira sind zwei Figuren, die schon im Bilderbuch „Boby“ vorkommen und nun in den Geschichten wieder auftauchen.
- Die Nachbarin von Bobby heisst Sophie.
- Zum Umfeld von Bobby gehört auch Sebastian, ein Erzieher, der sich auch um andere kleine Hunde kümmert.

Den Blick auf die Figuren in Bobys Umfeld zu lenken, ermöglicht dem Kind, seine eigenen Vertrauens- und Bezugspersonen ausserhalb der Familie zu erkennen.

Konstruieren Sie gemeinsam mit dem Kind das soziale Netz von Bobby und dehnen Sie das Gespräch auf das reale soziale Netz des Kindes aus:

- Wer ist da, um Bobby zu helfen?
- Hat das Kind auch eine „Sophie“ oder einen „Sebastian“, d.h. erwachsene Bezugspersonen, mit denen es bei Bedarf sprechen kann oder zu denen es in Notfallsituationen gehen kann?
- Wen kann es anrufen, um Trost zu finden, wenn es alleine ist? Zu wem kann es gehen?

Diese Übung kann auch während eines Familiengesprächs durchgeführt werden. Zusammen mit den Eltern können Sie eine Liste von Personen erstellen, die das Kind bei Bedarf anrufen kann, bzw. zu denen es gehen kann. Dies sollten Personen sein, zu denen die Eltern Vertrauen haben und die um die familiäre Situation wissen. Indem die Eltern dem Kind erlauben oder es sogar ermutigen, bei anderen Personen Hilfe zu suchen, kann ein Loyalitäts-Konflikt beim Kind vermieden werden.

WEITERE IDEEN:

- Karten ausschneiden und mit nach Hause nehmen
- Das soziale Netz von Bobby aufzeichnen
- Sein eigenes soziales Netz aufzeichnen. Zwei oder drei Personen genügen.

(Diese Personen können Sie selbst sein, ein/-e Sozialarbeiter/-in, eine Lehrperson, die Grosseltern, eine Patentante, etc.)



KARTEN: DIE GEFÜHLSWELT VON BOBY

Mit den 16 Bildern, die Bobby in unterschiedlichen Stimmungen zeigen, können verschiedene mögliche Gefühle thematisiert werden.

Die eigenen Gefühle wahrzunehmen und einzuschätzen, ist für Kinder und oft auch für Erwachsene eine Herausforderung. Der eigenen Wahrnehmung zu trauen, ist umso schwieriger, wenn sich verschiedene Gefühle überlagern. Die Kinder sollen darin bestärkt werden, ihren eigenen Gefühlen und Wahrnehmungen zu trauen und in ihren Gefühlen ernst genommen werden. Dies ermöglicht es dem Kind zu erkennen, dass bestimmte Reaktionen resp. Verhaltensweisen (Aggressivität, Schüchternheit etc.) mit seinen Gefühlen zusammenhängen (Angst, Scham, Enttäuschung).

WIE VORGEHEN?

- Karten ausdrucken und ausschneiden
- Wo steht das Kind im Hinblick auf sein Erleben?
- Schrittweise vorgehen: Mit Bobbys Gefühlen beginnen und dann die Verbindung zu den Gefühlen des Kindes herstellen
- Die Reaktionen auffangen und mit dem Kind bearbeiten

IDEEN FÜR DEN EINSATZ DER KARTEN:

WIE FÜHLT SICH BOBY?

Gefühle zu erkennen und sie zu benennen, gehört zu den Entwicklungsaufgaben von Kindern zwischen 4 und 8 Jahren. Je älter ein Kind ist, desto eher wird es in der Lage sein, auch komplexe Gefühle zu erkennen. Wählen Sie bestimmte Gefühlskarten aus oder lassen Sie das Kind selber auswählen.

WIE GEHT ES DIR HEUTE?

Ganz zu Beginn der Sitzung kann mit Hilfe der Karten auf den aktuellen Gefühlszustand des Kindes eingegangen werden. Eine Möglichkeit wäre, selber eine Karte zu wählen, welche zu Ihrem Befinden passt und das Kind aufzufordern dasselbe zu tun. Oder aber Sie bitten das Kind gleich, für sich selber zu wählen und lassen es am Ende der Sitzung nochmals eine Karte ziehen. Vielleicht hat sich im Verlauf der Sitzung etwas verändert?

DIE GESCHICHTEN MITTELS DER GEFÜHLSKARTEN BEGLEITEN

Legen Sie die Karten vor dem Kind aus, nachdem es sich es bequem gemacht hat. Sie können während der Geschichte an bestimmten Stellen Pausen machen oder dem Kind am Ende der Geschichte Fragen stellen. Zum Beispiel: „Wie fühlt sich Bobby, wenn er ganz alleine zu Hause ist?“ Für manche Kinder ist es besonders zum Einstieg in die Diskussion einfacher, eine Karte zu wählen, als ein Gefühl zu benennen.

DIE KARTEN IM ZUSAMMENHANG MIT KONKRETEN SITUATIONEN EINSETZEN

Auch um konkrete Situationen mit einem Kind zu besprechen, können Sie auf die Karten zurückgreifen. Lassen Sie das Kind auf eine eindeutige Frage wie z.B. „Wie geht es dir in der Krippe?“ eine passende Karte wählen. Manche Fachpersonen arbeiten im Weiteren auch mit Abstufungen. Sie fragen zum Beispiel: „Bist du wütend oder bist du sehr wütend?“ und bitten das Kind, sich einzuschätzen.

In einem weiteren Schritt können bestimmte Reaktionen mit Gefühlen verbunden werden. Zum Beispiel: Warum macht Bobby alle Blumentöpfe kaputt? Welche Gefühle könnte Bobby dabei haben? Was machst du, wenn du solche Gefühle hast? Wie reagieren andere auf dich? Den Zusammenhang zwischen Gefühlen und Verhaltensweisen aufzuzeigen, ermöglicht es dem Kind, sich und seine Gefühle besser wahrzunehmen und zu lernen diese zu verbalisieren.

Teilen Sie Ihre Ideen mit anderen! Schreiben Sie uns, wenn Sie positive oder negative Erfahrungen mit der Nutzung der Karten gemacht haben.



HÄUFIGE FRAGEN

FRAGEN ZU DEN GESCHICHTEN VON BOBY

FÜR WELCHES ALTER SIND DIE GESCHICHTEN GEEIGNET ?

Schon ganz kleine Kinder merken, wenn zuhause etwas nicht gut läuft. Die Geschichten eignen sich für Kinder von 4 bis 8 Jahren. Die Fragen, die Sie einem 4-jährigen Kind stellen, werden nicht dieselben sein, die Sie mit einem fast 9-jährigen Kind besprechen. Fühlen Sie sich frei, die Geschichten an Ihre Arbeitsweise, das jeweilige Kind und seine Bedürfnisse anzupassen.

MUSS MAN DAS BILDERBUCH „BOBY“ KENNEN, BEVOR MAN DIE GESCHICHTEN HÖRT ?

Nein. Auch wenn die Geschichten die gleiche Hauptfigur haben, können sie ohne vorherige Lektüre des Bilderbuches angehört werden.

WARUM HABEN EINIGE GESCHICHTEN EIN OFFENES ENDE ?

Wir haben uns entschieden, vier ganz unterschiedliche Geschichten zu erzählen. Wie im echten Leben, löst sich nicht jede Problematik sofort wieder auf, verfliegt nicht jeder Kummer oder jede Wut wieder schnell. Ein offenes Ende erlaubt es dem Kind zudem, eigene Lösungsmöglichkeiten zu entwickeln. So wird es angeregt, von sich aus zu überlegen, wie Bobby mit einer Schwierigkeit umgehen könnte.

WARUM WERDEN IN DEN GESCHICHTEN GEFÜHLE MANCHMAL BENANNT UND MANCHMAL NICHT ?

Kinder reagieren unterschiedlich auf Situationen, die sie erleben. Manchmal haben wir Bobby's Gefühl beschrieben, manchmal werden seine Gefühle jedoch absichtlich nicht genannt, um dem Kind zu ermöglichen, seine eigenen Empfindungen und Worte zur jeweiligen Situation auszudrücken.

Soll man die Geschichten abspielen oder vorlesen ?

Alle Geschichten liegen als Audiodatei sowie als Textdatei vor. Wählen Sie selbst entsprechend Ihrer Bedürfnisse wie Sie vorgehen möchten. Wenn Sie sich entscheiden, die Geschichten vorzulesen, empfehlen wir Ihnen, sich gut darauf vorzubereiten, damit ein authentisches Erzählen möglich wird.

KANN ICH DIE GESCHICHTEN MIT JEDEM KIND ANHÖREN ?

Sie selbst beurteilen, welche Kinder von einer Arbeit mit den Geschichten profitieren könnten. Die Zielgruppe der Geschichten bilden Kinder im Alter von 4 bis 8 Jahren, die mit einem suchtkranken Elternteil zusammenleben. Die Geschichten können auch mit anderen Kindern, die ähnliche Situationen erleben, angehört werden, zum Beispiel mit Kindern psychisch kranker Eltern. Zudem können auch Kinder, die nicht direkt von solchen Belastungen betroffen sind, mittels der Geschichten Verständnis für die Lebenslagen anderer aufbauen bzw. geeignete Unterstützungsmöglichkeiten reflektieren.

WER HAT DIE GESCHICHTEN GESCHRIEBEN ?

Drei Projektverantwortliche von Sucht Schweiz haben die Geschichten geschrieben. Jede Geschichte beschreibt Situationen aus dem Alltag von Kindern suchtkranker Eltern sowie mögliche Gefühle und Gedanken dieser Kinder. Die Geschichten wurden von Psychologinnen, Psychologen und Fachpersonen, die Kinder betreuen, evaluiert. Auch Kinder sowie erwachsene Kinder alkoholabhängiger Eltern sowie Fachpersonen für Kinderliteratur wurden bei der Entwicklung einbezogen.



TECHNISCHE FRAGEN

WIE KANN MAN DIE GESCHICHTEN HERUNTERLADEN ?

Wenn Sie auf den Titel der Geschichte klicken (Link), öffnet sich ein Fenster, das Ihnen ermöglicht, die Datei an den Ort Ihrer Wahl auf Ihrem Computer herunterzuladen.

MUSS ICH DIE GESCHICHTEN HERUNTERLADEN ?

Sie haben zwei Möglichkeiten: Sie können die Audiodateien direkt hören oder die heruntergeladenen Geschichten offline anhören.

KANN ICH MIT EINEM TABLET ODER EINEM SMARTPHONE ARBEITEN ?

Ja. Benutzen Sie das Gerät, welches für Sie am nützlichsten ist.

Tipp: Wenn Sie kleine Lautsprecher an Ihr Gerät anschliessen, verbessert sich der Ton.

ANDERE UNTERLAGEN

Weitere Informationen und pädagogische Materialien zum Thema „Kinder aus suchtbelasteten Familien“ stehen auf der Webseite von Sucht Schweiz zur Verfügung. Hier finden Sie auch Informationen zu spezialisierten Fachstellen und Therapieangeboten (Broschüren, Bilderbücher, Webseiten): www.suchtschweiz.ch/suchtbelastete-familien/

Die Webseiten www.mamatrinkt.ch und www.papatrinkt.ch informieren Kinder und Jugendliche über die elterliche Suchterkrankung. Zudem bietet jeweils ein Forum die Möglichkeit, sich mitzuteilen und mit anderen auszutauschen.

Informationen über Alkohol und andere Drogen, Glücksspiel und Onlinesucht sowie Broschüren für Suchtbetroffene und Angehörige finden Sie ebenfalls auf der Webseite von Sucht Schweiz: www.suchtschweiz.ch.

Adressen von Suchtberatungsstellen in den Kantonen: www.suchtindex.ch

DANKE

Die Stiftung Sucht Schweiz dankt allen Personen, die sich Zeit für dieses Projekt genommen haben und ihre Rückmeldungen und Erfahrung haben einfließen lassen.

Das Projekt wird vom Nationalen Programm Alkohol (NPA) finanziell unterstützt.

Dank unserer Spenderinnen und Spender kann Sucht Schweiz fast alle Materialien kostenlos zur Verfügung stellen. Wenn auch Sie unsere Arbeit unterstützen möchten, freuen wir uns über eine Spende.

Für Rückmeldungen, Hinweise und Erfahrungsberichte, die Sie uns im Zusammenhang mit Bobys Geschichten zukommen lassen, sind wir dankbar: praevention@suchtschweiz.ch